

Verwaltung | DV des Zentralverbands der Magistraten, der Lehrerschaft und des Personals des Staates Wallis (ZMLP)

Staatsbeamte fordern bessere Arbeitsbedingungen

SIDERS | Anlässlich der DV des ZMLP vom vergangenen Samstag in der HES-SO in Siders machten die Staatsbeamten ihrem Ärger Luft und forderten eine bessere Personalpolitik auf den drei Pfeilern Lohnsystem, Arbeitsbedingungen und Pensionskasse.

Die sich wiederholenden unüberlegten, konzeptlosen politischen Attacken auf die Arbeitsbedingungen der Staatsdiener würden die Attraktivität des Staates als Arbeitgeber gefährden. Für den Kanton Wallis werde es immer schwieriger, gut qualifiziertes Personal anzustellen und zu halten.

Schmerzgrenze laut ZMLP überschritten

«Erfolgreich wurde in den letzten Jahren vom Kanton eine Finanzkrise heraufbeschworen. Dabei ist die Entwicklung der Staatsfinanzen alles andere als alarmierend, ja sogar gut. Die Staatsrechnung 2015 verzeich-

nete einen hohen Gewinn von über 140 Millionen Franken. Und für 2016 wird ein noch höherer Gewinn erwartet. Noch bevor das erste Sparpaket volle Wirkung zeigte, wurde bereits ein zweites (Prüfung der Aufgaben und Strukturen PAS2) geschnürt. Die übertriebene Sparwut der Walliser Politik haben insbesondere auch die Mitarbeitenden des Staates Wallis zu spüren bekommen», so ZMLP-Präsidentin Marylène Volpi Fournier. Diese hätten seit dem Jahr 2000 rund eine Milliarde Franken an Einsparungen erbringen müssen. Die Rede ist etwa von Personalstopp, Einführung von Anlaufstufen und Warteklassen im Lohnsystem, Erhöhung des Rentenalters oder Primatwechsel in der Pensionskasse.

Mit der Anwendung eines Koeffizienten von 0,6 auf gewissen Lohnbestandteilen wurde die Schmerzgrenze der Staatsdiener laut ZMLP überschritten. «Dies bedeutet, dass wir vier bis sechs Tage gratis arbeiten», so Volpi Fournier. Dies sei



Unterschiedliche Wahrnehmung. ZMLP-Präsidentin Marylène Volpi Fournier stiess mit ihren Forderungen bei Staatsrat Oskar Freysinger mehr oder weniger auf taube Ohren.

FOTO WB

7 Forderungen des ZMLP an die Politik

- Der ZMLP erwartet, dass die ungerechtfertigte und ungleichbehandelnde Anwendung eines Indexes von 0,6 auf gewissen Lohnbestandteilen der Staatsangestellten wieder ausgeglichen wird.
- Der ZMLP wehrt sich gegen weiteren Stellen- und Lohnmassenabbau.
- Der ZMLP fordert, dass ein vorgesehener Stellenabbau nicht über eine aufgeteilte Pensenreduktion erfolgt. Des Weiteren muss die Kantonalisierung der Schuldirektionen vorangetrieben werden.
- Die Sanierung der PKWAL (Pensionskasse) darf nicht wie in der Vergangenheit einseitig auf dem Buckel der Versicherten erfolgen.
- Diverse politische Vorstösse verlangen die Abschaffung bzw. Reduktion der zusätzlichen arbeitsfreien Tage wie z.B. Ostermontag oder Pfingstmontag. Personalpolitik ist laut ZMLP

Sache des Staatsrats und nicht des Grossen Rats und fordert deshalb eine klare Trennung dieser Kompetenz.

- Laut ZMLP wird es für den Kanton Wallis aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen immer schwieriger, gute Mitarbeiter zu rekrutieren und zu halten. Er verlangt deshalb eine gesamtheitliche Sichtweise durch das Parlament, welches die drei Pfeiler Lohn-, Arbeitsbedingungen und Pensionskasse umfasst.
- Während Angestellte in der Privatwirtschaft in der Regel bei Krankheit für 730 Tage gegen Lohnausfall versichert sind, deckt der Staat den Lohn im ersten Jahr nur während 6 Monaten, im zweiten Jahr für 8 Monate, im dritten Jahr für 12 Monate und ab dem vierten Jahr für 405 Tage. Der ZMLP erwartet vom Staat, eine Lösung anzubieten, die den heutigen Standards in der Privatwirtschaft entspricht.

umso schmerzlicher vor dem Hintergrund, dass das Personal

des Kantons Wallis mit einer Unterdotierung von 15 Prozent gegenüber vergleichbaren Kantonen oder dem Schweizer Durchschnitt arbeite. Die Zitrone sei ausgepresst. Nichtsdestotrotz müsse man hinsichtlich der Pensionskasse aufgrund der ständig wachsenden Lebenserwartung und sinkenden Renditen ein weiteres Mal schmerzhaft Einbussen in Kauf nehmen.

Anliegen finden beim Staatsrat kaum Gehör

Nicht selten stehen im Grossen Rat die Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer des Kantons im Vergleich zur Privatwirtschaft zur Debatte. «Dabei werden allerdings Äpfel mit Birnen verglichen. Es versteht sich von

selbst, dass der Staat als Arbeitgeber von rund 10 000 Angestellten nicht mit einem Treuhänderbüro mit 15 oder einer kleinen Bauunternehmung mit 10 bis 20 Mitarbeitenden verglichen werden kann. Vielmehr steht der Staat in Konkurrenz mit der Bundesverwaltung, anderen Kantonsverwaltungen und grossen Unternehmen wie UBS, Swisscom oder Lonza», so die ZMLP-Präsidentin. Man fordere deshalb einen fairen Vergleich zwischen Privatwirtschaft und öffentlichem Dienst.

Der DV vom vergangenen Samstag wohnten auch die beiden Staatsräte Maurice Tornay und Oskar Freysinger bei. Stellvertretend für die Walliser Politik hat der ZMLP den beiden seine Erwartungen mitgeteilt. In

sieben formulierten Punkten (siehe Kontext-Box) wehren sich die Staatsangestellten gegen weitere Sparmassnahmen auf ihrem Buckel und verlangen eine Kompensation der durch die Anwendung des besagten Koeffizienten von 0,6 erfahrenen Lohneinbussen.

Tornay und Freysinger stellten sich den Fragen der teils aufgebrauchten Staatsangestellten und erläuterten ihnen die finanziellen Aussichten des Kantons für die nächsten vier Jahre. Anders als der ZMLP schätzen sie die Situation nicht ganz so optimistisch ein. Den Anliegen des ZMLP schenken sie kaum Gehör. Einzig, was die Anpassung des Indexes von 0,6 auf 1 betrifft, gab es von Tornay positive Signale. **mk**

KORRIGENDA

Falsches Datum

TERMEN | Im WB vom 11. November wurde fälschlicherweise veröffentlicht, dass der «Chor Termen» heute Montag im Zeughaus Kultur (Abusitz) «ein Café-Concert» durchführt. Diese Meldung ist nicht korrekt. Richtig ist, dass der Gesangsverein Termen seine «Kaffeehaus-Konzerte» am Sonntag, dem 20. November, um 16.00 Uhr in der MZH Termen und am Donnerstag, dem 24. November, um 20.00 Uhr im Zeughaus Kultur (Abusitz) durchführt.

HEUTE IM OBERWALLIS

Montag, 14. November 2016
LEUKERBAD | Bibelabend, 19.30 bis 20.30 Uhr Pfarreizentrum

BEERDIGUNG

OBERWALD | Am 2. November ist Leo Ritz-Hischier im Alter von 78 Jahren verstorben. Der Beerdigungsgottesdienst findet am Mittwoch, dem 16. November, um 10.30 Uhr in der Sporthalle von Oberwald statt.

Jubiläum | Das «Zentrum Garde» feiert sein 10-jähriges Bestehen

«Viva la Guardia!»

NATERS | Im Natischer Zentrum Missionen kamen am Samstag die Freunde der Stiftung «Zentrum Garde» zusammen. Dabei blickten sie auf die erfolgreichen zehn Jahre des Gardezentrums zurück und zugleich optimistisch in die Zukunft.

Schaute man sich am Samstag im Zentrum Missionen in Naters um, kam ein Hauch italienischer Leichtigkeit auf. Gute Stimmung, Heiterkeit, Stolz und zahlreiche Gardisten. Bewacht wurde für einmal jedoch nicht Papst Franziskus, sondern die vielen Freunde der Stiftung «Zentrum Garde».

Mit den Worten «Cari Amici del Centro Culturale della Guardia Svizzera Pontificia» begrüsst der Obmann der «Amici», Tony Jossen, die Vertreter aus Politik, den amtierenden Gardekommandanten Christoph Graf und die zahlreichen «Amici» der Stiftung. Der Kurator Werner Bellwald betonte, man feiere nicht eine Zahl,

sondern eine Sache. Und zwar eine besonders erfolgreiche.

40 000 Museumsbesucher

Am 11. November 2006 war es so weit: Engagierte Freunde der Garde-Tradition eröffneten in Anwesenheit der damaligen Bundesrätin Micheline Calmy-Rey das weltweit einzige Kulturzentrum der Päpstlichen Schweizergarde in Naters. Jahrzehntlang war die 1939 erbaute Festung streng geheim. Nach dem letzten WK, der 1998 durchgeführt wurde, erschreckten 16 Schüsse das Herberviertel und das Spital in Brig. Die Gemeinde Naters kaufte dann im Jahr 2005 die Festung von der Eidgenossenschaft ab.

Stolz wurde auf diese wichtigen Entscheidungen und die Gründung des Museums zurückgeblieben. Und «Stolz» war denn auch der kleinste gemeinsame Nenner, der in allen Festreden zur Sprache kam: Über 40 000 Besuchern wurde die spannende Welt der «kleinsten Armee

der Welt» in den letzten zehn Jahren nähergebracht. Fast 3000 Führungen gingen seither durch die 1939 gebaute Festung.

Auch die von Roland Walker geführte Buchhaltung stimmt: In zehn Jahren wurden etwa 1.8 Millionen Franken eingenommen, wobei die Aufwendungen in etwa gleich gross waren. Nicht zuletzt dank der Unterstützung durch die mittlerweile über 900 Freunde der Stiftung, der Gemeinde Naters und einigen Gross-Sponsoren steht das Gardemuseum finanziell gut da. Mit Applaus wurde zudem die Wahl von Martino Carlen in den Vorstand bestätigt.

Zwei neue Gemälde

Auch in den kommenden zehn Jahren wolle man verschiedene Veränderungen im Auge behalten, hebt Jossen hervor: «Insgesamt zehn Projekte seien in Planung. Vor allem die Schatzkammer und der Raum «Sala Guardia» werden in den nächsten Jahren noch aufgewertet.» Die



Im Takt. Das Musikcorps der Schweizergarde umrahmt die Feierlichkeiten in Naters

FOTO WB

se Aufwertung begann schon an der Feier in Naters. Gleich zwei neue Gemälde von Martin Jordan wurden den Anwesenden präsentiert. Die beiden Werke «Flucht in die Engelnburg» und «Johannes Paul II.» schmücken in Zukunft den «Sala Guardia».

Ständerat Beat Rieder hatte in seiner kurzen Rede einen

amüsanten Vorschlag vorgebracht: In Zukunft könnte die Sicherheit der Walliser Schafe doch auch durch die Schweizergarde gewährleistet werden. Ob der Wolf wirklich vor der rotgelb-blauen Uniform der Gardisten zurückschrecken würde, bleibt dahingestellt. Rieder sorgte damit aber definitiv für den Lacher des Tages. **mgo**